

Radikale Philosophie in der Geschichte der Philosophie

(I: Die “globale Antike”)

Frieder Otto Wolf

FUB

Vorlesungsreihe

Wintersemester 2013/14 –

Sommersemester 2016

Das Programm der Vorlesungsreihe

WiSe 2013/14: Philosophieren vor der Philosophie: Frühes „Philosophieren“ in den nahöstlichen Hochkulturen und in Griechenland, sowie in Indien und China

SoSe 2014: Sophistik, Sokratic und Philosophie im klassischen Athen

WiSe 2014/15: Philosophie in den hellenistischen Reichen und im frühen römischen Reich

SoSe 2015: Konfuzianismus, Daoismus und Gesetzes-Schule im Chinesischen Reich und ihre Verarbeitungsformen in Korea und Japan

WiSe 2015/16: Philosophieren und Buddhismus in Indien und Sri Lanka

SoSe 2016: Philosophieren und Philosophie im klassischen römischen Reich

Von der Hellenistischen Philosophie im Imperium Romanum zum (13.1.2015)

Latein und Griechisch im Imperium Romanum

Lateinische und griechische Sprachen der Philosophie

Hellenistische Philosophie im Imperium Romanum, Forts.

Latein und Griechisch im Imperium Romanum

Lateinische und griechische Sprachen der Philosophie

Latein und Griechisch im Imperium Romanum

Sprachliche Arbeitsteilung als Verfestigungsmoment der
“Arbeitsteilung” zwischen Politik und Kultur

Latein als Sprache des Rechtssystems, des Politischen und der
Regierung

Griechisch als Sprache von Literatur und Philosophie

Lateinische und griechische Sprachen der Philosophie

Hypostasierung/Banalisierung/Didaktisierung der Philosophie:

- Verlust der Kontextualität (z.B. Präsentismus des 'on')
- Verlust des alltagssprachlichen Rückbezuges durch Lehnübersetzungen

Exemplarische Begriffe:

on/res (Vorbereitung der Univozitätsthese)

ideia/forma (vom Erklärungsmodell zur Doktrin)

hypokeimenon/substantia (Abstraktifizierung als Hypostasierung)

ethike/moralis („Privatisierung“ der praktischen Philosophie)

philanthropie-anthropismos/humanitas (Idealbildung als Praxissubstitut)

politeia/respublica (Verschwinden/Spezialisierung/Delegierung der Politik?)

Stoizismus, I: Panaitios (180-110v.) und Poseidonios (135-51v.)

Zum hellenistischen Stoizismus

Zenons „Radikalismus“

Chrysipps „Moderation“

Panaitios' „Konservatismus“ mittels „Rollentheorie“

(vgl. Peter Furths „nachträgliche Warnung vor der Rollentheorie“)

Poseidonios Kombination von vergangenem Idealzustand (Goldenes Zeitalter) und philosophiegeleitetem Fortschritt: Technologie und aufgeklärte Herrschaft

Panaitios (180-110v.)

Panaitios studierte Philosophie bei Diogenes von Babylon in Athen. Danach lebte er in Rom, wo er zur Verbreitung der griechischen, v. a. der stoischen Philosophie beitrug und in freundschaftlichem Umgang mit Laelius und dem jüngeren Scipio stand, den er nach Karthago und später auf einer Reise nach Ägypten und Asien begleitete. Danach leitete Panaitios die stoische Schule in Athen. Zu seinen Schülern gehören Poseidonios und Hekaton. Er starb um 110 v. Chr. Er gilt als Begründer der mittleren Stoa.

Auf ihn geht der Begriff der Theologia tripartita zurück.

Von seinen Schriften sind nur unbedeutende Reste überliefert; sein Hauptwerk über die Pflicht hat Marcus Tullius Cicero in seinem Werk *De officiis* vielfach zitiert.

Panaitios (180-110v.), Forts.

“Es gibt zwei Arten von Tugend; die theoretische und die praktische.“

“Das Werk des Panaitios war ein philosophischer Traktat, der in einem "Handbuch der Ethik" sowohl den bios theoretikos als auch den bios praktikos behandelte und der keineswegs ausschließlich für ein römisches Publikum gedacht war. Cicero hat offenbar dessen ausgewogene Darstellung der vier Tugenden in eine "Angewandte Politologie" (S. 194) umgearbeitet, dabei gerade die phronesis-Konzeption des Panaitios völlig auf die Beurteilung juristischer Probleme reduziert und das Verhältnis des kalon zum sympheron auf eine römische Handlungsrichtlinie nach dem Prinzip des utile (S. 195), um so die spezifisch römische Handlungsethik in Politik und Recht darzulegen. Aus dem philosophischen Handbuch macht Cicero ein Lehrbuch, das die Vorlage nach dem Muster römischer Gerichtsreden völlig umgestaltet und dem er mit dem Namen des griechischen Philosophen zwar Autorität verleihen kann, das jedoch vor allem ein Handbuch für römische Politiker sein soll.“

(Charlotte Schubert. Review of Lefèvre, Eckard, Panaitios' und Ciceros Pflichtenlehre: Vom philosophischen Traktat zum politischen Lehrbuch. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2002.URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=16752>)

Poseidonios (135-51v.)

Poseidonios (griechisch Ποσειδώνιος Poseidōnios, latinisiert Posidonius; * 135 v. Chr.; † 51 v. Chr.) war ein bedeutender griechischer Philosoph, Geschichtsschreiber und Universalgelehrter des späten Hellenismus aus dem syrischen Apameia. Obwohl in Syrien geboren, war er griechischer Herkunft; Apameia war eine Polis. Nach dem Studium in Athen ließ er sich als Lehrer auf der Insel Rhodos nieder, für die er immer wieder auch in diplomatischer Mission führend tätig wurde. Poseidonios war besonders in Rom geachtet, nicht zuletzt, weil er die römische Ordnungsmacht in der damaligen Weltpolitik vorbehaltlos akzeptierte.

Poseidonios war ein Schüler des Panaitios von Rhodos. Er ist der philosophischen Schule der mittleren Stoa zuzurechnen. Zu den Hörern seiner Vorlesungen zählten unter anderem Cicero und Pompeius. Von besonderem Interesse ist sein Beitrag zur stoischen Affektenlehre.

Poseidonios (135-51v.), Forts.

Im Widerspruch zu den Vertretern der älteren Stoa, besonders Chrysippos, vertrat Poseidonios die Auffassung, Affekte seien verursacht von vernunftlosen Teilen der Seele. Die älteren Stoiker waren der Meinung gewesen, die Seele sei ein einheitliches und vernünftiges Führungsvermögen des Menschen. Obwohl die Seele vernünftig sei, könne sie jedoch getäuscht werden und deshalb unvernünftigen Entscheidungen und Affekten zustimmen. Poseidonios erschien diese Erklärung nicht plausibel. So kehrte er zur Auffassung Platons zurück, die Seele bestünde aus den drei Teilen Vernunft, Begierde und Mut, womit sich auch erklären ließe, warum in Kindern – unabhängig von einer guten Erziehung – unvernünftige Affekte aufkeimen und warum die Affekte mit der Zeit nachlassen; Fragen, die Chrysippos nicht ausreichend hatte beantworten können.